

## Mittelalterliche Retabel in Hessen

Ein Forschungsprojekt der Philipps-Universität Marburg, der Goethe-Universität Frankfurt  
und der Universität Osnabrück

Gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

2012-2015

Kiedrich, St. Dionysius und Valentinus

Gespaltene Altarflügel, um 1500

Fragment



[www.bildindex.de/document/obj20638865](http://www.bildindex.de/document/obj20638865)

Bearbeitet von: Angela Kappeler-Meyer  
2015

[urn:nbn:de:bsz:16-artdok-47617](http://nbn.de/urn:bsz:16-artdok-47617)

<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2017/4761>  
10.11588/artdok.00004761

## Mittelalterliche Retabel in Hessen

### Objektdokumentation

#### Kiedrich

|                       |  |
|-----------------------|--|
| Ortsname              | Kiedrich   |
| Ortsteil              |  |
| Landkreis             | Rheingau-Taunus-Kreis  |
| Bauwerkname           | Totenkapelle St. Michael mit Karner  |
| Funktion des Gebäudes | <p>Die Kapelle wurde in Zusammenhang mit der Wallfahrt errichtet, denn der Platz vor der Kirche spielte an Festtagen eine wichtige Rolle. Durch die Kapelle erhielt der Platz einen repräsentativen Abschluss (Fischer 1962, S. 72). Der zweigeschossige Rechteckbau mit steilem Satteldach besitzt im Erdgeschoss einen Karner – das Beinhaus war bis 1842 in Nutzung (Smets 1940, S. 14) – und im Obergeschoss eine Kapelle. Diese Heilumskapelle mit Außenkanzel diente zur Präsentation der Valentinsreliquien, die hier aufbewahrt wurden (Dehio Hessen II 2008, S. 507). Mit seinen zwei Geschossen nahm der Bau eine Doppelfunktion wahr (Einsingbach 1977, S. 17). Allerdings deuten die zahlreichen Seelenmessen und ihre Lage darauf hin, dass der Bau hauptsächlich als Totenkapelle diente (Zaun 1876, S. 116f.). Die Datierung des Bauwerkes ist anhand des bischöflichen Wappens an der Außenkanzel möglich, welches auf Dietrich von Erbach verweist, der von 1434 bis 1459 regierte (Zaun 1876, S. 109; Fischer 1962, S. 72). Die Bauzeit ist anhand schriftlicher Quellen weiter eingrenzbar (Fischer 1962, S. 72). Der Bau der Kapelle wurde von Zaun (1879b, S. 83, 132; Luthmer 1902, S. 202) noch um 1440 festgelegt. Smets (1940, S. 14) gibt die Bauzeit mit 1434 bis 1459 an. Gemäß der modernen Forschungsliteratur wurde der Bau der Kapelle nach 1434 begonnen und bereits 1444 vollendet. 1445 fand die Weihe statt (Fischer 1962, S. 72; Einsingbach 1977, S. 17; Dehio Hessen II 2008, S. 507; Söder/Krienke 2014, S. 572; die Angabe der Bauzeit von 1334 bis 1344 bei Söder/Krienke 2014, S. 549 ist nicht korrekt). Der Bau wird dem Mainzer Domwerkmeister Peter Eseler (Söder/Krienke 2014, S. 572) bzw. seinem Sohn Nikolaus Eseler zugeschrieben (Einsingbach 1977, S. 17; Söder/Krienke 2014, S. 572). Eine Restaurierung der Kapelle wurde in den Jahren 1844 bis 1858 von Philipp Hoffmann, danach von Richard Görz vorgenommen (Luthmer 1921, S. 78). Zaun (Zaun 1876, S. 112; 1879b, S. 132; Luthmer 1902, S. 202; Söder/Krienke 2014, S. 572) gibt die Zeiten erstmals detaillierter an mit 1845-47 und 1851-58, zunächst von Hoffmann, dann von Görz. 1909 bis 1912 wurden beschädigte Steine und einzelne Bruchteile ergänzt (Luthmer 1921, S. 78). Allein er beschreibt auch den desolaten Zustand der Kapelle außen sowie innen (Zaun 1876, S. 111). Der Michaelsaltar wurde 1444 auf Beschluss von Pfarrer, Ritterschaft, Schulheiß und vier Schöffen vom ersten</p> |

|                           |  |
|---------------------------|--|
|                           | Turmobergeschoss der Kirche in die Kapelle übertragen. Eine Aufbesserung des Altares erfolgte durch private Stifter (Fischer 1962, S. 74).   |
| Träger des Bauwerks       | Erzbischof von Mainz, Bürger- und Ritterschaft von Kiedrich (siehe Funktion des Gebäudes)  |
| Objektname                | Gespaltene Kiedricher Altarflügel  |
| Typus                     | Gemaltes Flügelretabel oder gemaltes Flügelretabel mit einer mittleren Figurennische oder Flügelretabel mit geschnitztem Schrein und gemalten Flügeln (siehe Status, hier Rekonstruktion)  |
| Gattung                   | Malerei, eventuell Skulptur  |
| Status                    | <p>Fragmentiert.</p> <p><u>Rekonstruktion:</u><br/> Die ehemaligen Altarflügel (BKD Regierungsbezirk Wiesbaden I 1907, S. 201; Schedl I 2014, S. 230 bezeichnet die Spaltung als möglich) werden in der Forschungsliteratur auch als einfache Tafelgemälde (Staab 1979, S. 36) bezeichnet. Allerdings weisen die Maße der Tafel und deren horizontale Ausrichtung auf eine Funktion als Altarflügel hin, ebenso wie die Ausrichtung der Bildkompositionen zur Retabelmitte hin. Die vier Tafeln bildeten ehemals wohl zwei Flügel und müssen zu einem unbekanntem Zeitpunkt gespalten worden sein. Ziel war offensichtlich ihre Nutzung als Tafelgemälde im Kirchenraum (AKM).<br/> Mittels der Bildhintergründe und Ausrichtung der Bildkompositionen können die zusammengehörigen Flügel ermittelt werden. Die Außenflügel bildeten links die Engelpietà und rechts die trauernde Maria-Johannes-Gruppe. Beide Bilder besitzen denselben identischen Fliesenboden und blauen Himmel als Hintergrund. Zudem sind die Engelpietà und die Maria-Johannes-Gruppe einander zugewandt und bildmotivisch durch das Leiden Christi und die Trauer seiner Mutter und des Jüngers verbunden. Auch der heilige Sebastian und der Erzengel Michael bilden eine Einheit. Beide Protagonisten sind auf Erdboden positioniert, der Horizont liegt auf gleicher Höhe. Der Flügel mit Sebastian war aufgrund der Drehung des Heiligen zur Schreinmitte links angebracht, der Flügel mit dem Erzengel auf der rechten Schreinseite, denn er hat nur sein Haupt nach rechts gewendet, seinen Körper aber zur Schreinmitte hin nach links gedreht. Dementsprechend waren auf dem linken Flügel außen die Engelpietà und innen der heilige Sebastian sowie auf dem rechten Flügel außen die Maria-Johannes-Gruppe und innen der Erzengel Michael mit der Waagschale dargestellt (AKM).<br/> Über die Gestaltung der Schreinmitte, deren Maße anhand der Flügel berechnet werden können, kann nur spekuliert werden. Die Schreinmitte kann sowohl als gemalte Tafel, als gemalte Tafel mit Skulpturen- oder als Schrein mit Skulpturen ergänzt werden (AKM).</p> |
| Standort(e) in der Kirche | Der ursprüngliche Standort des Altarretabels ist unbekannt. Aufgrund des zweifachen Erscheinens eines Engels bzw. des Erzengels Michael (siehe Ikonographie) besteht die große Wahrscheinlichkeit, dass das Retabel ehemals den Michaelsaltar schmückte (AKM). Bereits Zaun (1876, S. 117) wies darauf hin, dass Michael die Seelen der Verstorbenen schützen sollte und   |

daher oft in Totenkapellen angerufen wurde. Dieser befand sich zunächst im ersten Turmobergeschoss (Wels 2004, S. 47) bzw. im zweiten Stockwerk des Kirchturmes. Er war dem Erzengel Michael geweiht und 1427 errichtet worden (Zaun 1876, S. 109, 116; Zaun 1879a, S. 120f.; Zaun 1879b, S. 92; Zaun 1879c, S. 11; Luthmer 1902, S. 186; Kratz 1968, S. 3). Und zwar richtete am 12. Mai 1427 Pfarrer Hartmann von Kiedrich, Rektor altaris beatorum Sebastiani et Elizabeth, den Michaelsaltar für sein und seiner Eltern Seelenheil ein (Zaun 1876, S. 109, 116; Zaun 1879b, S. 92; Roth 1880, S. 288f., Nr. 12). Nach der Erbauung der Michaelskapelle Mitte des 15. Jahrhunderts wurde der Michaelsaltar dorthin übertragen (Wels 2004, S. 47), vermutlich im Jahr 1444 (Kratz 1968, S. 3; Söder/Krienke 2014, S. 573) oder 1445 (Zaun 1876, S. 109, 120; Zaun 1879b, S. 92; Zaun 1879c, S. 11). Woraufhin am 6. Januar 1445 „der Pferner, Rayt, Ritterschaft und Burgerschaft von Kiedrich bekunden, dass sie ein Altar gemacht und gestiftet haben mit Hilfe und für andere fromme Leute zu Ehren des heiligen Michael und aller Engel etc.“ (Roth 1880, S. 289f., Nr. 16). Das Bildprogramm der Altarflügel, insbesondere das doppelte Vorkommen des (Erz)engels und das in das Bild integrierte Symbol des Kiedricher Stadtwappens legen nahe, dass die Altarflügel zum Retabel des Michaelsaltar der Totenkapelle gehört haben könnten und womöglich von Pfarrer, Ritterschaft und Bürgerschaft aus Kiedrich gestiftet wurde (AKM). Denn die erhaltene Sakramentsnische in der Kapelle bezeugt, ebenso wie die Gerätenische (Dehio Hessen II 2008, S. 508), dass hier die heilige Messe gefeiert wurde (AKM). Zudem ist auch das Bildprogramm der Außenflügel, der tote Christus von einem Engel präsentiert und die von Johannes gestützte Muttergottes, deren Herz von einem Schwert durchbohrt wird, durchaus angemessen für eine Totenkapelle (AKM). Die Spaltung der Altarflügel ist nicht bezeugt, ebenso wenig, wann die Flügelbilder in der Kirche aufgehängt wurden. Erst 1902 werden die Tafeln mit der Engelpietà und der Maria-Johannes-Gruppe als im südlichen Seitenschiff hängend beschrieben. Die Tafeln mit Sebastian und Michael befanden sich zu diesem Zeitpunkt an der Wand des nördlichen Seitenschiffs (Luthmer 1902, S. 201; BKD Regierungsbezirk Wiesbaden I 1907, S. 201). Die einzelnen Tafeln müssen eng gehängt worden sein, denn sie werden von Luthmer (1902, S. 201) als „Doppelbild“ beschrieben. Bei einer Fotokampagne 1932/35 wurden die Tafeln separat gehängt fotografiert, wobei sich aus nicht bekannten Gründen die Tafel mit der Maria-Johannes-Gruppe nicht darunter befindet (Bildindex, Aufnahme-Nr. 59.450, 59.441, 59.442). Aktuell befinden sich die Tafeln mit Sebastian und der Maria-Johannes-Gruppe auf der südlichen Empore. Die beiden Gemälde mit den Engeln befinden sich im nördlichen Kirchenschiff (Schedl I 2014, S. 230, Anm. 1619).

Mögliche Identifizierung eines anderen Aufstellungsortes:

Die erhaltenen Flügelbilder könnten jedoch auch von einem anderen Altar stammen (AKM). So wird nämlich am 12. Juni 1516 ein Altar erwähnt, der Jahre zuvor von Pfarrer, Edlen und Bürgern aus Kiedrich zu Ehren Michaels, Sebastians, Christophorus und Maria Magdalenas gegründet worden war. Dieser Altar war 1516

|                             |  |
|-----------------------------|--|
|                             | <p>verwaist und wurde von Theoderich Zobel, Kanoniker des Domstiftes St. Alban zu Mainz und Generalvikar Erzbischof Bertholds, in den Besitz von Petrus Battenberg übertragen (Roth 1880, S. 293, Nr. 37). Es ist auffällig, dass die Flügelbilder des Heiligen Michaels und Sebastians mit zwei der genannten Heiligen übereinstimmen. Diese Übereinstimmung bedürfte jedoch noch weiterer Untersuchungen (AKM).</p>  |
| Altar und Altarfunktion     | <p>Eventuell Altar des Erzengel Michaels in der Michaelskapelle (siehe Standort(e) in der Kirche).<br/> Der Altar hatte gemäß Zaun (1876, S. 111) schon seit „längerer Zeit“ keinen Altaristen oder Benefiziaten mehr. Auch die Kapelle selbst befand sich laut ihm in einem desolaten Zustand. Dies könnte eine mögliche Zerlegung des Retabels erklären (AKM).<br/> Der Altartisch besteht aus einer Platte, die auf vier Säulen ruht (Zaun 1876, S. 114). Womöglich diente der Altar auch als Grabaltar, denn der Grabstein von Petter Battenberg, Altarist von 1475 bis 1519, fand sich ehemals vor dem Altar (Zaun 1876, S. 121).</p> |
| Datierung                   | <p>Um 1500 (freundliche Mitteilung von Herrn Werner Kremer); 16. Jahrhundert (BKD Regierungsbezirk Wiesbaden I 1907, S. 201; Luthmer 1902, S. 201)</p> <p>Die Annahme, es handle sich bei den Tafeln um „gelungene neugotische Ergänzung(en)“ (Staab 1979, S. 36) ist nicht korrekt, wobei nicht ausgeschlossen werden kann, dass die Flügel von August Martin überarbeitet wurden (AKM).</p>  |
| Größe                       | <p>1,60 x 0,70 x 0,05 cm (H x B x T) (laut Inventar, freundliche Auskunft von Herrn Werner Kremer)</p> <p>1,63 (H mit Rahmen), 1,46 cm (H ohne Rahmen), 0,77 (B mit Rahmen), 0,63 (B ohne Rahmen) (freundliche Auskunft von Herrn Werner Kremer)</p>   |
| Material / Technik          | Holz, partielle Vergoldungen (AKM)   |
| Ikonographie <sup>(*)</sup> | <p>Engelpietà, Erzengel Michael, den Schmerzensmann präsentierend (Schedl I 2014, S. 60, Anm. 245)</p> <p>Trauernde Maria-Johannes-Gruppe, wobei Marias Schmerz mit einem Schwert symbolisiert wird, das ihr Herz durchsticht</p> <p>Martyrium des heiligen Sebastian</p> <p>Erzengel Michael mit der Waagschale</p>   |
| Künstler                    |  |
| faktischer Entstehungsort   |  |
| Rezeptionen / ‚Einflüsse‘   | Süddeutsch (Luthmer 1902, S. 201; BKD Regierungsbezirk Wiesbaden I 1907, S. 201)   |
| Stifter / Auftraggeber      | Die Darstellung des Turmes der Burg Scharfenstein in der Waagschale des Erzengels Michael (siehe Bezug zu anderem Objekt) könnte in Zusammenhang mit der Stiftung des Michaelaltars am 6. Januar 1445 stehen und einen möglichen Hinweis auf die Stifter geben, nämlich „Pferner, Rayt, Ritterschaft   |

|                                   |  |
|-----------------------------------|--|
|                                   | und Burgerschaft von Kiedrich“ (Roth 1880, S. 289f., Nr. 16) (AKM).  |
| Zeitpunkt der Stiftung            |  |
| Wappen                            |  |
| Inschriften                       | <u>Außenflügel, links, Engelpietà, Band:</u><br>O Sinder sieh an mich was ich gelitten hab für Dich (AKM)  |
| Reliquiarfach / Reliquienbüste    |  |
| Bezug zu Objekten im Kirchenraum  |  |
| Bezug zu anderen Objekten         | <u>Turm der Burg Scharfenstein:</u><br>Der Turm der Burg Scharfenstein (Bildindex, Aufnahme-Nr. 1.521.049) wurde von der Stadt Kiedrich seit dem 14. Jahrhundert zusammen mit zwei links positionierten Mainzer Rädern im Stadtwappen geführt (Staab 1997, S. 17). Der Turm ist auf der Waagschale des Erzengels Michael dargestellt (freundliche Auskunft von Herrn Werner Kremer). (Zur Geschichte der Burg siehe Kratz 1968, S. 8-11).  |
| Provenienz                        |  |
| Nachmittelalterlicher Gebrauch    | Die Tafeln wurden gespalten und als Wandgemälde in der Kirche aufgehängt (siehe Status, hier Rekonstruktion).  |
| Erhaltungszustand / Restaurierung | <u>Erhaltungszustand:</u><br>Die Tafeln wurden nach ihrer Spaltung in einen modernen Rahmen eingespannt. Die Rückseiten der Bilder wurden mit flachen Brettern zugenagelt (AKM). Möglicherweise wurden die Flügel von Franz August Martin überarbeitet (freundlicher Hinweis von Herrn Werner Kremer).<br>Die Flügel haben sich sehr gut erhalten. Einzig die Maria-Johannes-Tafel löst sich teilweise leicht vom Rahmen (AKM).<br><br>Für 2015 ist eine Restaurierung geplant (freundliche Auskunft von Herrn Werner Kremer). |
| Besonderheiten                    |  |
| Sonstiges                         |  |
| Quellen                           |  |
| Sekundärliteratur                 | BKD Regierungsbezirk Wiesbaden I 1907, S. 201<br><br>Dehio Hessen II 2008, S. 7f.<br><br>Einsingbach, Wolfgang: Kiedrich im Rheingau [Rheinische Kunststätten, Bd. 4], Neuss 1973, S. 17<br><br>Fischer, Friedhelm Wilhelm: Die spätgotische Kirchenbaukunst am Mittelrhein 1410-1520 an charakteristischen Beispielen dargestellt, nach Schulen geordnet und mit historisch-topographischen Darlegungen verknüpft [Heidelberger   |

|                       |   |
|-----------------------|---|
|                       | <p>Kunstgeschichtliche Abhandlungen, Bd. 7, N.F.], Heidelberg 1962, S. 72-74</p> <p>Kratz, Werner: Kiedrich, in: Rheingauer Heimatbrief, Bd. 65 (1968), S. 2-11</p> <p>Luthmer, Ferdinand (Bearb.): Die Bau- und Kunstdenkmäler des Rheingaus [Die Bau und Kunstdenkmäler im Regierungsbezirk Wiesbaden, Bd. 1], Frankfurt 1902, S. 78, 186, 201f.</p> <p>Roth, Friedrich W. E.: Geschichtsquellen aus Nassau. Die Geschichtsquellen des Niederrheingau's. Theil I: Regesten zur Geschichte des Niederrheingaus, Wiesbaden 1880, S. 240-282</p> <p>Schedl I 2014, S. 60, 230</p> <p>Söder, Dagmar; Krienke, Christine: Eltville, Geisenheim, Kiedrich [Denkmaltopographie Bundesrepublik Deutschland. Kulturdenkmäler in Hessen. Rheingau-Taunus-Kreis, Bd. 1], Darmstadt 2014, S. 549, 572f.</p> <p>Smets, Paul: Kiedrich im Rheingau. Seine Geschichte und seine Kunstschatze aus Gotik und Barock, Mainz 1940, S. 14</p> <p>Staab, Josef: Baudenkmäler, Die Pfarrkirche St. Valentin und Dionysius und die Michaelskapelle, in: Heigel, Jakob (Red.): 1000 Jahre Kiedrich im Rheingau, Mainz 1979, S. 26-38</p> <p>Wels, Claudia: Die Pfarrkirche zu Kiedrich und die spätgotischen Dorfkirchen im Rheingau. Sakralarchitektur auf dem Lande mit städtischem Charakter, Dissertationsdruck 2003, online einzusehen unter: <a href="http://archiv.ub.uni-marburg.de/diss/z2007/0152/">http://archiv.ub.uni-marburg.de/diss/z2007/0152/</a>, S. 47</p> <p>Zaun, Johannes: Die St. Michaels-Kapelle zu Kiedrich im Rheingau, Wiesbaden 1876, S. 109-121</p> <p>Zaun 1879a<br/>Zaun, Johannes: Beiträge zur Geschichte des Landcapitels Rheingau und seiner vierundzwanzig Pfarreien, Wiesbaden 1879, S. 120f.</p> <p>Zaun 1879b<br/>Zaun, Johannes: Geschichte des Ortes und der Pfarrei Kiedrich, Wiesbaden 1879, ND Mainz 1979, S. 92</p> <p>Zaun 1879c<br/>Zaun, Johannes: Beschreibung der katholischen Pfarrkirche zu Kiedrich, Kiedrich 1879, S. 11</p> |
| IRR                   | Im Zuge des Projektes wurde keine Infrarotaufnahme angefertigt.   |
| Abbildungen           | Staab 1979b, S. 35 (s/w, Flügel mit dem heiligen Sebastian auf der Empore)  |
| Stand der Bearbeitung | 30.06.2015  |

|               |                       |
|---------------|-----------------------|
| Bearbeiter/in | Angela Kappeler-Meyer |
|---------------|-----------------------|